

Mein erster Bonsai

Inhaltsverzeichnis

1. Das Wunder „Bonsai“
2. Wege zum Bonsai
 - 2.1. Geeignete Bonsai für den Einstieg
3. Pflege und Anzucht
 - 3.1. Der richtige Standort
 - 3.2. Die Bonsai-Erde
 - 3.3. Gießen
 - 3.4. Umtopfen
 - 3.5. Düngen
 - 3.6. Schädlinge
 - 3.7. Schneiden
4. Freude an Kreativität

1. Das Wunder „Bonsai“

Das Wort Bonsai stammt aus dem Japanischen und bedeutet übersetzt „Baum im Topf“. Im Sprachgebrauch bezeichnet Bonsai einerseits das Kunstwerk des Baumes und andererseits die Beschäftigung mit jenem - folglich die Kunst. Nach asiatischer Tradition versteht man hierunter einen kleinen, aber alten, von Menschenhand gestalteten Baum, der mit seiner Schale eine harmonische Einheit bildet. Bestimmte Baum- und Buscharten, die zwergwüchsig sein können, werden mittels Wurzel- und Zweigrückschnitte und durch die Haltung in kleinen Schalen in eine bestimmte Form gezogen. Durch diese Maßnahmen wird das ober- und unterirdische Wachstum des Bonsais gehemmt.

Die Kunst der Bonsai-Zucht besteht darin, das Charakteristische einer bestimmten Baumart und deren Wuchsform zu erkennen und in stilisierter und konzentrierter Form in einer Miniatur abzubilden. Letztendlich sind die ästhetische Korrespondenz von Schale und Krone sowie die harmonische Formung des Stammes und der Äste, die wiederum im Einklang mit dem frischen, grünen Laub sind, die Versinnbildlichung von Gesundheit und Lebenskraft.

Damit schließlich auch ein Neueinsteiger Freude an der Beschäftigung mit den asiatischen Miniaturbäumen hat, sind vorab einige Hinweise hilfreich, um eine erfolgreiche Anzucht zu gewährleisten.

2. Wege zum Bonsai

Es gibt viele Wege einen Bonsai zu erwerben, jedoch ist die Qualität der Exemplare ebenso unterschiedlich. Für den Einstieg bietet es sich zunächst an, einen preisgünstigen Baum zu erwerben, da das Risiko eines Verlustes in der Anfangsphase relativ hoch ist. Dennoch ist eine unkomplizierte Anzucht bereits zu Beginn möglich, wenn einige Aspekte beim Kauf und der anschließenden Pflege beachtet werden.

Prinzipiell erhält man in Baumärkten und Gartencenter Bonsai für erschwingliche Preise, allerdings werden meist, die an Anfänger meistverkauften, Serissa angeboten, die für den Einstieg nicht unbedingt geeignet sind. Darüber hinaus ist das Ausgangsmaterial grundsätzlich kritisch zu betrachten, denn nicht selten sind die Bäume bereits kränklich. Insbesondere sollte man ein Augenmerk auf das Blätterwerk legen, denn dieses muss grün, frisch und kerngesund aussehen. Die Blätter dürfen keine Flecken haben, denn dies könnte ein Indiz für Schädlinge, Wurzelschädigung oder Pilzbefall sein. Außerdem sollten die Äste nicht angeknackst sein oder Zweige trocken erscheinen. Des Weiteren ist eine Begutachtung der Erde des Baumes ratsam, denn er kann nicht in Lehm gehalten werden, sondern benötigt spezielle Bonsai-Erde. Ist dies dennoch der Fall, so ist ein unverzügliches Umtopfen in ideale Erde notwendig. Allerdings kann diese strapazierende Maßnahme wiederum zu Komplikationen führen, die vorab, durch den Kauf eines anderen Baumes, vermeidbar sind. Im Bezug darauf prüfe man, ob der Bonsai einen festen Stand in der Schale hat; wackelt er, bedeutet das, dass der Baum noch nicht richtig angewachsen ist und deutet gleichzeitig auf ein zeitnahes Umtopfen hin.

Bei den Kaufentscheidungen sollte man sich jedoch nicht nur von Preis und Zustand des Baumes leiten lassen, sondern auch die Qualität der bisherigen Bearbeitung sowie die Form des Bonsais in Augenschein nehmen, um im Endeffekt eine konkrete Vorstellung bezüglich der Gestaltungsmöglichkeit des Baumes zu erhalten.

Gute Jungbäume erhält man im Bonsai-Fachhandel¹ oder in Baumschulen. Vorteilhaft ist auch, dass man vom Personal ebenso eine qualifizierte Beratung, nützliche Einsteigertipps sowie die nötige Hilfestellung erhält.

Ferner besteht natürlich die Möglichkeit eines Selbstversuchs, indem man einen eigenen Bonsai aus Stecklingen oder Samen heranzieht. Sicherlich hat dies seinen eigenen Reiz, doch bietet es sich nicht als Einstieg an, da die Anzucht sehr anspruchsvoll ist und jahrelange Geduld erfordert.

2.1 Geeignete Bonsai für den Einstieg

Bonsai-Neulinge sollten sich zunächst auf Zimmerbonsai konzentrieren und insbesondere Bäume, die eine Überwinterung im Freien überstehen. Zu den geeigneten Anfänger-Bonsai zählen die Feigen-Arten (Ficus) und andere Sukkulenten. Der Ficus lässt sich sehr leicht pflegen und weiterentwickeln, sodass er seinem Besitzer Freude bereitet. Ebenfalls beliebte Anfänger-Bonsai sind die Liguster und die chinesische Ulme, wobei letztere vergleichsweise anfälliger für Spinnmilben ist. Als weniger geeignet für den Beginn, jedoch häufig angeboten wird, gilt der Fukientee.

3. Pflege und Anzucht

3.1 Der richtige Standort

Hat man sich für einen Bonsai entschieden und ihn erworben, muss überlegt werden, wo er in der Wohnung platziert wird. Die meisten Bonsai benötigen eine höhere Luftfeuchtigkeit. Da dies normalerweise in einer Wohnung nicht gegeben ist, kann man mit einfachen Hilfsmitteln die Luftfeuchtigkeit in der Umgebung des Baumes selbst erhöhen. Hierzu benötigt man lediglich ein Tablett mit Hydrogranulat oder Kies und füllt dieses mit Wasser. Zu beachten ist dabei, dass die Bonsai-Schale keinen Kontakt zum Wasser hat, da die Pflanzenerde ansonsten zu nass wäre. Darüber hinaus benötigt der Bonsai ein angemessenes Lichtangebot und Luftbewegung. Ein herkömmlicher Ventilator, der für einige Stunden in Betrieb ist, und gegebenenfalls eine Pflanzenlampe können für optimale Bedingungen sorgen. Stimmen die Standortfaktoren, so sind sie wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Wachstum des Bonsais.

¹ Anmerkung: Ebenfalls im Versandfachhandel

3.2 Die Bonsai-Erde

Doch nicht nur die Standortfaktoren sind relevant für das Wachstum des Baumes. Eine entscheidende Rolle spielt die Pflanzenerde, die eine gewisse Konsistenz benötigt und wasserdurchlässig sein muss, um Staunässe zu verhindern und ein schnelles Abfließen überschüssigen Wassers durch die Abzugslöcher der Schale zu ermöglichen. Es handelt sich bei der sogenannten Bonsai-Erde um eine Mischung aus Lava- und Lehmgranulat, Sand, Pikiererde und feinem Kies. Diese spezielle Erde ist im Handel erhältlich oder kann, mit Zuhilfenahme von Anleitungen, selbst hergestellt werden. Trotz perfekter Erde, können dem Problem der Staunässe weitere Ursachen zugrunde liegen. Zum einen führt ein wohlgemeintes, doch übermäßiges, Gießen zu Wasseranlagerungen; zum anderen kann der Ursprung des Problems die Bonsai-Schale selbst sein. Sammelt sich in den Vertiefungen der Schale Wasser an, so entstehen Komplikationen. Das heißt die Schale muss hinsichtlich ihrer Tauglichkeit geprüft werden. Dazu stellt man die leere Schale auf einen ebenen Untergrund und gießt Wasser hinein; läuft es nicht ab, ist die Schale nutzlos. Eine weitere Möglichkeit Staunässe präventiv zu verhindern, besteht darin, die unterste Erdschicht als Drainage anzulegen. Hierfür verwenden Experten meist Akadama, aber eine feine Schicht Kies oder Seramis ist ebenfalls ausreichend.

3.3 Gießen

In der Regel sollte der Bonsai gegossen werden sobald die Erdoberfläche angetrocknet ist; im Normalfall alle 2 Tage. Eine Moosoberfläche ist hinsichtlich ästhetischer Aspekte schön anzuschauen, jedoch für den Anfänger trügerisch, da sie eine eindeutige Ermittlung des Feuchtigkeitsgrades erschwert. Bezüglich der Gießmethoden und -utensilien gibt es verschiedene Möglichkeiten, die oftmals abhängig von der Größe des Bonsais sind. Eine Variante ist das Tauchen; hierbei wird die Bonsai-Schale bis über die Erde in ein Gefäß mit Wasser getaucht und solange darin gehalten bis keine Luftblasen mehr aufsteigen. Ein Problem dieser Methode ist die relativ schnelle Verdichtung der Erde.

Im Handel sind spezielle Gießbälle für das Gießen einzelner Bäume sowie Bonsai-Gießkannen erhältlich, die einen oberflächenschonenden Wasserschwall erzeugen. Doch für den Anfang reicht eine herkömmliche kleine Gießkanne in Kombination mit einer Sprühflasche vollkommen aus. Zunächst wird die Erdoberfläche mit der Sprühflasche angefeuchtet und anschließend die Erde mit der Gießkanne gut gegossen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der von Bedeutung für das Wachstum des Bonsais ist, ist die Qualität des Gießwassers. Grundsätzlich sollte kalkhaltiges Wasser vermieden und bestenfalls Regenwasser, destilliertes oder entionisiertes Wasser verwendet werden.

3.4. Umtopfen

Umgetopft wird grundsätzlich im Frühling oder in wenigen Ausnahmefällen auch während des Jahres. Befindet sich der Baum beim Kauf in Lehmerde oder drängt er sich im Laufe der Zeit aus dem Gefäß, muss er unverzüglich umgetopft werden. Die Häufigkeit und die Zeitabstände des Umtopfens sind wiederum abhängig von der Bonsai-Art. Ganz entscheidend ist jedoch, ganz gleich um welchen Bonsai es sich handelt, dass das feine Wurzelwerk nicht beschädigt wird. Daher ist es hilfreich die Wurzeln vorher reichlich mit Wasser einzuweichen, um einen Schaden abzuwenden.

Im Frühjahr ist auch der Wurzelschnitt problemlos durchzuführen. Besonders Anfänger sollten sich hierbei auf das Notwendige konzentrieren und lediglich Wurzelspitzen sowie abgestorbene und störende Wurzeln schneiden.

3.5 Düngen

Die Nährstoffversorgung ist Grundlage für die Gesundheit und Entwicklung eines Bonsais und beeinflusst diese im Laufe der Jahre maßgebend. Das Düngen ist zwingend notwendig, da ansonsten der Mineralstoffspeicher der verhältnismäßig geringen Erdmenge zu schnell erschöpft wäre; das Vertrocknen des Baumes wäre das folgenschwere Resultat. Zu beachten ist, dass die Düngung nicht unmittelbar nach dem Umtopfen und dem Wurzelschnitt erfolgt, sondern dem Bonsai eine zweiwöchige Ruhephase gewährt wird. Die Anwendung, die Zusammensetzung, die Arten und das Angebot der Bonsai-Dünger sind vielfältig und ebenso unterschiedlich ist der Nährstoffbedarf der Bonsai in den verschiedenen Entwicklungsstadien. Das Spektrum, der im Handel erhältlichen Dünger, erstreckt sich von Düngekugeln über Flüssigdünger zu Streudünger.

Verständlicherweise gibt es keine allgemeingültige Regel oder den Wunderdünger für die Nährstoffversorgung eines Bonsais, da jede Art ihren eigenen Bedarf hat. Erfolgsversprechend scheint beispielsweise die Anwendung zwei verschiedener Dünger im Wechsel.

Jungpflanzen benötigen vom ersten Austrieb im Frühjahr bis Juni ein gleichmäßiges und hohes Nährstoffangebot mit hohem Stickstoffanteil. Anschließend wird der Stickstoffanteil gesenkt und im August erfolgt eine letzte kaliumbetonte Düngung, die in den Herbst einleitet. Die Grundregel besagt, dass das Jahr mit einer schwachen Düngung beginnt und erst mit dem ersten kräftigen Austrieb die Nährstoffversorgung erhöht wird. Um das Risiko einer Überdüngung zu verringern, ist es sinnvoll Nährstoffe häufiger, aber geringer dosiert zu verabreichen.

Als Alternative zu Mineraldüngern sind auch organische Dünger empfehlenswert. Traditionell verwendete Substanzen sind Asche, Hornspäne, Ölkuchen und Rapschrot, aber auch ein wenig kalter Kaffee oder eine geringe Menge Aquariumswasser haben sich bewährt.

3.6 Schädlinge

Durch die Wahl des richtigen Standorts sowie eine regelmäßige Wasser- und Nährstoffversorgung kann ein Bonsai vor Schädlingen geschützt werden. Gesunde Pflanzen können Schädlinge ohne Hilfe von Pflanzenschutzmitteln abwehren. Zu den häufigsten Schädlingen zählen die Spinnmilben. Eine schonende und wirksame Behandlung gegen einen Spinnmilbenbefall erzielt eine Neemöl-Lösung, die zweimal im Abstand von 7 Tagen angewendet wird. Letztendlich kann ein Spinnmilbenbefall, durch tägliches Übersprühen des Blätterwerks mit Wasser, vorab vorgebeugt werden. Dadurch, dass die Luftfeuchtigkeit in der Umgebung des Baumes erhöht wird, verringert sich das Risiko eines Befalls.

3.7 Schneiden

Als Einstiegswerkzeuge in die Bonsai-Kunst bieten sich vorläufig eine kleine Nagelschere für die Feinarbeiten sowie eine Konkavzange für die Grobarbeiten an; wer jedoch direkt das Expertenwerkzeug verwenden möchte, benötigt zuzüglich eine spezielle Bonsai-Schere.

Die ultimativen Tipps für das richtige Schneiden des Bonsais gibt es leider nicht. Prinzipiell wird der Rückschnitt der Äste im Frühjahr, mit oder kurz nach dem Neuaustrieb, ausgeführt. Jedoch gilt für Jungpflanzen zunächst die Regel: je länger man mit dem Rückschnitt wartet, umso länger wird auch der Zuwachs. Mit der Länge des Zuwachses nimmt auch die Dicke des Stammes zu. Daher ist es für Jungpflanze essenziell, dass ihre Neuaustriebe wachsen, um somit eine kräftige Entwicklung des Stammes und des Wurzelwerkes zu erlangen. Demzufolge ist es ratsam, dass sich der Bonsai-Besitzer in der Anfangsphase geduldet, indem er dem Baum vorerst Zeit zum Akklimatisieren gibt, und erst später mit jeglichen Gestaltungsvorhaben beginnt.

Pflanzen, die sich noch in der Entwicklung befinden, lässt man zunächst dort, wo ein kräftiger Ast entstehen soll, lange Triebe bilden und schneidet diese später zurück. An der Stelle, wo sich ein vorhandener Ast verzweigt, aber nicht verdicken soll, beispielsweise in der Kronenspitze, schneidet man früher zurück.

Grundsätzlich sollte man darauf achten, dass man nicht zu viel und nicht zu wenig schneidet; dennoch zeigte sich der Ficus diesbezüglich resistent und unkompliziert und bietet sich daher für anfängliche Schnittversuche gut an.

Hinsichtlich der ästhetischen Ausdruckskraft des Bonsais gibt es vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, für die man die japanischen Stilarten als Hilfestellung und als Vorbild für eigene Schnittversuche verwenden kann. Jedoch sollte die Kreation auf die Art des Bonsais angepasst sein und letztendlich ein stimmiges Erscheinungsbild zu seinem größeren Äquivalent in der Natur erreichen.

4. Freude an Kreativität

Ein Bonsai wird erst dann zum Bonsai, wenn er durch seine Formgebung einen harmonischen und artgerechten Charakter erhält. Im Hinblick auf die Form fordert ein Bonsai die höchste Aufmerksamkeit seines Besitzers. Im Prozess des Arrangierens liegt die ursprüngliche und faszinierende Kunst darin, aus natürlichem Pflanzenmaterial ein Baumindividuum mit charakteristischen Merkmalen einer umweltbedingt entwickelten Wuchsform zu schaffen – ein von Menschenhand erschaffenes Abbild der Wirklichkeit in Miniaturform. So gerne man womöglich die Phantasie schweifen lässt, um außergewöhnliche Gestaltungsformen zu erproben, so sollte man dennoch stets den einheitlichen und harmonischen Gesamteindruck des Meisterwerks im Blick behalten, um die japanische Tradition ein Stück weit beizubehalten. Denn für die westliche Welt ist die Beschäftigung mit Bonsai in erster Linie ein interessantes Hobby, ohne Berücksichtigung der langjährigen Bezüge zu Religion und Weltanschauung.

Bekanntermaßen ist es zunächst insbesondere der Reiz des Asiatischen und die Schönheit des Bonsais, die ihn interessant machen und mit einer intensiveren Beschäftigung folgen weitere Beweggründe, die einen Besitzer zum Bonsai-Freund² werden lassen.

Darüber hinaus ist die Bonsai-Zucht ein angenehmes und entspannendes Hobby - ein Ausgleich zum Stress der Alltags- und Arbeitswelt. Ebenso die Freude an der kreativen Auseinandersetzung mit den Bonsai sowie deren sichtbare Ergebnisse, sind weitere Ursachen dafür, dass man von den Miniaturbäumen in den Bann gezogen wird. Zugleich ist die Mühe und Investition in die Entwicklung eines Bonsais niemals sinnlos, denn durch Alter, Qualität und Schönheit gewinnen sie in nicht unerheblichem Maße an Wert. Nicht zu missachten ist auch die enge Beziehung, die ein Besitzer zu seinem, mit Geschichten und Erlebnissen behafteten, Baum entwickelt. Lässt man sich auf das Wunder Bonsai ein, so wird die eigene Mühe und Geduld, durch die ausgestrahlte Schönheit, Einheit und Harmonie des Bonsais, belohnt.

² Generisches Maskulinum berücksichtigt auch Frauen.